



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Fünffte Predig/ Die erste An dem Fest der Erfindung deß Heil. Creutzes.
Vorspruch. Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto &c. Joan. 3.
Eingang.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Soldaten mehr hast die Hölle-Macht mit Übung der Tugend zu vertilgen; die Welt aber zu aufferbauen/ und mit so verwunderlich schönen Exempeln zu beyzwingen; und nit minder den gerechten Gott zur Gütigkeit zu bewegen durch ein eyfriges Gebett; und dieses zwar jetzt bey solchen Zeiten/ da wir so vil Kenn- und Wahrzeichen haben seines gerechtfertigten Zorns. Du hingegen Götlicher/ und höchstliebender Bräutigam der reinen Seelen; weilen du je an diesem deinem Hochzeit-Tag so wohl auf bist/ lasse es dir anmercken/ O freygebigster König/ und ertheile uns jene Gnaden/ so du bey dergleichen Gelegenheiten mitzutheilen pflegest. Und außdeweilen du ganz vergnügt von deinen Apostollen annimmst das Hönigrösch; und eben das jenige/ so dir heut dein geliebte Braut offeret/ dir auch so wol gefallen lassest/ so theile uns wenigst/ O liebster Herr/

die übergebliebene Stücklein unter einander auß. Gibe uns ein Herz von Wachs/ das sich nach deinem Götlichen Wohlgefallen biegen lasse: Gibe uns ein gängliche Entblößung von irdischen Dingen: Gibe uns einen unerschöpflichsten Haß wider die sündhafte Wollüsten: Gibe uns ein reine Furcht deiner Gerechtigkeit mit einem kindlichen Vertrauen auff dein Barmherzigkeit; und hauptsächlich/ und für das Letzte endlich gibe uns ein immerwährende Zubereitung zu einem seligen Tod in deiner Gnad/ damit wir verdienen dich zu preisen in der ewigwährenden Glori/ welche mir und euch gebe Gott Vater/ Sohn/ und Heil. Geist. Amen.

„Nota Authoris: Ad finem tertij tomi in „meo Excitatore Quadragesimali invenies „unum sermonem de reurrectione, cum varij remissionibus ad formandos alios.

Fünffte Predig/

Die Erste

An dem Fest der Erfindung des Heil. Kreuzes.

Gehalten in der Heil. Kirchen zu Sevilla, Anno 1679.

Vorspruch:

Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto &c. Joan. 3.

Gleichwie Moyses erhöhet hat die Schlangen in der Wästen/ &c. Joan. 3.

Eingang.

1.



Wan eben dem Tag/ an welchem diese hohe Stifte-Kirchen mit der allgemeinen Kirchen hochsehrlich begehret das Fest der Erfindung des hochheiligen Stammes des Kreuzes/ als von welchem ein nit minder sehr ansehnlicher/ als ganz gewiß versicherter Theil zu einem werthisten Heiligthum allda findlich: daß an eben diesem Tag ein frembder reisender/ und zumahlen gang unwürdiger Prediger auff einer so fürtrefflichen Tangel sich vor euch sehen laßt/ dessen sollt ihr euch eben nicht verwunderen/ Catholische Edle Sevillianer. Dem habe man nur ein wenig was genaueres Acht; wem ist das Heil. Kreuz an jenem Tag/ da es das erste mahl zu ehren kommen ist/ übergeben/

und aufgelegt worden? Der Heil. Evangelist Mattheus sagt/ es seye einem von Cyrene, Simon mit Namen/ aufgelegt worden. Invenerunt hominem Cyrenarum, nomine Simonem. Sie haben gefunden einen Menschen von Cyrene, mit Namen Simon. Und ein solcher Simon ist angetroffen worden/ sagt der Heil. Marcus, welcher selbes mahl nit in seinem Heimat/ sondern eben auff der Reiß ware. Prætereuntem quemdam Simonem. Einem vorbey reisenden Simonem. Er ware ein solcher Mann/ sagt der Heil. Lucas, welcher von dem Land/ allwo er ansässig ware/ gen Jerusalem in die Stadt eben jetzt daher kommen ist. Venientem de Villa. Er kam vom Dorff. Er ware ein arbeitssamer Ackers-Mann/ sagt Hugo Cardinalis, der eben auff dem Feld darauf

Math. 27.

Marc. 15.

Hug. Card.

in Matth.

27. Titin.

ibid.

daraußen geschafft hat / und von der Arbeit gieng. Allein dieses ist ganz nicht unversehens / und ohne alles Gefähr / noch weit weniger aber ohne Geheimnuß / und ohne absonderliche Fürsichtigkeit Gottes geschahen / sagt der Heil. Paschasius. Non fortuitò obviam venit, sed ex providentia Dei.

Er ist nicht unversehens / sondern auß Fürsichtigkeit Gottes entgegen kommen. So ist dann ein Geheimnuß dahinter? Ja: Was für eins aber? Es sagt der Heil. Hieronymus, und der Heilige Leo, Dieser Simon sey ein Heyd gewesen; und mithin/da ihme Christus der HErr sein Kreuz gabe / sey es ein Anzeigen gewesen / daß Gott seinen Glauben / und sein Kreuz von dem undankbaren Juden Volck hinweg nehmen / und die Heydenschaft darmit beehren wurde. Wie hat sich aber die Vorsichtigkeit gezeigt? In diesem sagt der gelehrte Braulius, weilten Gott eben diesen Simon erwählt hat / daß er ein Prediger seines Kreuzes seyn sollte / gestatten er dan den Heil. Paulum begleitete / und in Hispanien das Evangelium geprediget hat. Venit Simon, in Hispaniam comitatus sanctum Paulum, ubi prædicavit. Simon ist kommen in Hispanien in Begleitschafft des Heil. Pauli, allwo er geprediget hat. War recht / das ist also kein unversehene Sach / sondern ein himmlische Vorsichtigkeit / daß der Kreuz-Prediger mit so besonders merkwürdigen Umständen daher kommen ist. Non fortuitò obviam venit. Er mußte seyn ein Simon, das ist ein Gehorsamer / damit sein Unterwindung durch den Gehorsamb bewehret wurde: Er mußte seyn ein Reisender / ein Vorbeygehender / damit er desto größere Aufmerksamkeit erweckte / und zutrogen brächte: er mußte kommen von einem Meyer-Hof / allwo man die Feld-Früchten einlegt / damit er die Früchten des Kreuzes desto süßlicher verkündigen möchte: Er mußte seyn ein arbeitsamer Acker-Mann und das Kreuz recht fürtrefflich zu erklären; dann wie der Heil. Cardinal Damiani sagt / so schicket sich zu einer Kreuz-Predig weit besser ein bäurische Einfalt als ein abgeschliffne Bemüßlichkeit. Prædicatores namque crucis Deus piscatores instituit, non oratores. Dann Gott hat für Kreuz-Prediger aufgestellte einfältige Fischer / und nicht geschliffne Wolredner.

Da sehen sie / Christgläubige / daß es ein Schickung Gottes ist / was man auch meiner Seits für ein zufällig und unversehene Sach könnte ansehen. Ich kom daher in die große Stadt Sevilla im Vorbeygehen / als ein Reisender. Prætereuntem. Ich bin kommen von jenem wolgestiffnen Feld: Gut des Heil. Bergs zu Granada, allwo Gott der HErr trefflich vil Kreuz-Früchten einsamlet zu Nuß / und Frommen insgemein aller Seelen. Venientem de Villa. Wahr ist es zwar: Simon heisse ich mit dem Na-

men nach; aber in der Sach selbst bin ich ein Simon, das ist ein Gehorsamer: und da hätte mich freylich wol mein Untauglichkeit abschrecken sollen; allein als ich gesehen habe / daß mich der Gehorsamb von dem Heil. Kreuz zu predigen auff die Cangel treibet / allwo eben die Untauglichkeit vil anständiger ist / als die Beredsamkeit: Piscatores instituit, non oratores. So hat eben diese mein Unfähigkeit mich anfangen zu trösten / und der Gehorsamb steuret mein Hoffnung / daß alles wol werde ablaufen. Dann es sagt ja auch der Heil. Paschasius von dem Kreuz-tragenden und hernach Kreuz-Prediger Simon: Obediundo promeruit, ut tanto dignus munere esset. Er hat durch den Gehorsamb verdienet einer solchen Steil würdig vorzustehen. Mithin dann ist es nit unversehens / sondern durch Vorsichtigkeit Gottes geschahen / daß man mir befohlen hat an diesem Tag zu predigen / damit nemlich in Ansehung meiner Untauglichkeit die Glori des Heil. Kreuzes desto heller hervor scheint. Non fortuitò obviam venit.

Über wie da / Christi-Catholische / wie soll ich predigen? dan / wan ich betrachte jenes hohe Glück / so wir in Erfindung des Heil. Kreuzes mit hochsehrlicher Gedächtnuß verehren / so solle ich ja alle samt und sonders zu einem Jubel / und grossen Hergens: H erud anmahnen / wie abermahl der Heil. Cardinal Petrus Damiani, darfür haltet / da er sagt: Quia crucis inventionem colimus, quasi reposito totius mundi thesauro, communiter in Christo gaudere debemus. Weilten wir die Erfindung des Kreuz verehren / so sollen wir uns insgesamt in Christo dem HErrn erfreuen / nicht anderst / als ob der Schatz der Welt wäre gefunden worden. Und ist es ja freylich ein klare Sach / daß man sich höchlich zu erfreuen hat / allieweilten der so reiche Schatz des Kreuz / welcher so vil Jahr unter der Erden ist verborgen gelegen: Thesaurò abscondito in agro; nun ist gefunden worden: Præ gaudio illius. Es ist ein klare Sach / daß man das Gemüth zu einer absonderlichen Fröhlichkeit erheben soll; auß Ursachen / daß dieses köstlichste Kleinod / als die Fürnemste Zierd der rechtgläubigen Kirchen / an das Tags Licht kommen ist. Congratulamini mihi, quia inveni drachmam. Siehe ich aber hingegen auff die Umständen der gegenwärtigen Zeit / da ich predige / welche ich auch ganz nicht übersehen kan / so weiß ich ja nit / was ich mit denen so hochbetrübtten Hergens meiner Zuhörer reden soll: Die Freund des gedultigen Jobs als sie in Erfahrung gebracht / wie unglücklich es ihme ergangen / haben freylich wol auff dieses gedacht / wie sie ihn trösten möchten: Ut consolarentur. Allein was wolten sie anfangen diese gute Leuth? Sieben ganze Tag haben sie kein Wort mit ihm verlohren. Nemo loquebatur ei verbum. Es redete niemand kein Wort

Pasch. lib. 12. in Marc.

Hieron. in Math. 27. Leo ser. 8. de Passion.

Braul. add. ad Chron. Max.

Pasch. ubi supra. Theophil. in Joan. 3.

Damian. serm. 2. exalt. 3. Cruc.

Pasch. lib. 12. in Marc.

Dam. ser. de invent. Cruc.

Math. 23.

Luc. 15. Dam. ubi supra.

Chryl. in

mit ihm. Aber hört ihr es/ ihr Männer/ warum seyd ihr dann zu ihm kommen? warum wolt ihr nicht heraus mit der Sprach? oder was wolt ihr dasin mit diesem eurem Stillschweigen? der goldige Mund sagt/ sie haben freylich vor allem im Sinn gehabt den Job zu trösten/ zumahlen sie aber sahen/ daß er so gar übel zugerichtet/ voller Ach/ und Wehe seye/ so haben sie darfür gehalten/ er seye gar nit einmahl in dem Stand/ sie anzuhören/ und deswegen haben sie auch nichts gesagt: Animus in tenebris confectus, lauten die Wort des H. Chrysostomi, nihil potest commodè audire. Ein mit Trauer beladenes Gemüch kan nicht wol etwas kommenlich anhören. Eben also solt ihr gar nicht zweiffeln/ Christgläubige/ daß ich nicht ein sehr grosses Verlangen trage euch zu trösten; allein was weiß ich darum/ ob ihr zur Zeit so vieler Trangsachen im Stand seyd mich anzuhören? Aber ja in allweg/ ja ihr werdet bereit seyn mich anzuhören; dann eben jene Arbeitseeligkeit/ mit welcher uns Gott manniichsmahl überfallet/ seynd von seiner Lieb. und Erbarmung. vollen Gütigkeit verordnet/ als solche Mittel/ wodurch wir bereitet werden auff die Geheimnuß seines Creuges wohl acht sam aufzumercken.

4.

Dionys. Ep. 7. ad Polycarp.
Cornel. in 27. Matth.

Matth. 27.

Chryl. ho. de Cruce.

Cyprian. ser. de bon. pat.

Wir wollen mit dem grossen Dionysio Areopagita darfür halten/ jene allgemeine Sonnen. Finsternuß/ so sich am Tag des sterbenden Welt. Erlders begeben hat/ seye nicht natürlich gewesen/ und habe auch nicht natürlich seyn können: und da möchte ich anseho gar gern wissen/ was doch der allmächt'ge Gott durch dieses/ daß er der Welt das Licht entzogen hat/ gesucht habe. Tenebra facta sunt. Vielleicht ist dem Danck. vergessenen Juden. Volk die Blindheit/ und Finsternuß des Irrehums vorbedeutet worden? Dieses ist der Gedanke des Heil. Chrysostomi. Oder aber hat sich die Sonn darum verborgen/ damit sie nicht ihr Licht hergeben/ und ansehen mußte ein so unerhörte Grausamkeit? das will der Heil. Cyprianus glauben. Allein es ist noch ein anders Geheimnuß dahinter/ sagt der Heil. Bernardinus von Siena. Haben sie es niemahl beobachtet/ Geliebte/ wann

ein Sonnen. Finsternuß ist/ so werden alle irdische Ding entfärbet: und da siset man hernach nicht mehr/ was schön ist/ was kostbar ist/ was annehmlich ist: alle Ergößlichkeit der Sinn wird aufgehoben/ und durch die Dunkelheit wird Anlaß gegeben zu einer tiefen Betrachtung. Nun dann eben dieses ist das Geheimnuß jener Sonnen. Finsternuß. Es wolte Gott die Aufmerksamkeit aller Menschen auff das Geheimnuß seines Creuges ziehen. So muß deswegen die Sonn verfinstret werden/ sagt sein Göttliche Fürsichtigkeit/ und all anders verdunkeln; damit also durch Traur und Dunkelheit die Aufmerksamkeit auff das Irdische eingestellt werde/ wann nichts Liebliches vorhanden ist/ wodurch das Aug gelockt werde; und es michin desto leichter seye vermittelt eines lebendigen Glaubens die Geheimnuß des Creuges zu betrachten/ zu verhren/ und anzubetten. Tenebra facta sunt, sagt der Heil. Bernardinus, ne visus in objecta forinseca vagaretur, ut intentior fieret consideratio, & contemplatio arcanorum. Zu Teur G: Es ist Finsternuß worden: damit nicht das Aug auff die äussere Ding aufschweiffete/ und also ein auffmercksamere Betrachtung und Beschaulichkeit der Geheimnuß veranstalet wurde. Auff gleiche Weis/ Christgläubige/ sihe ich wol/ es ist alldahie zu Sevilla die Stadt voller Armuth/ Betrangsauß/ Unfruchtbarkeit/ Kummer/ Forcht/ Traur/ und Leyd: was ist aber dieses alles anders/ als daß Gott die Sonnen läst verfinstret werden/ bey dessen hellen Schein wir sonst zum Aufschweiffen Anlaß nemmen/ damit wir also unser Betrachtung desto besser auff ihn richten? So seye es demnach/ laffet uns bey diser so herkbetrüblichen Finsternuß den Glauben erwecken/ um die Ehr/ und die Lehr des Heil. Creuges in Licht zu nemmen/ und wohl zu begreifen. Zuvor aber wollen wir zu Erhaltung des erwünschten Fortgangs/ und Fruchte die notwendige Gnad begehren.
Ave Maria &c.

ST. MIL.
Finsternuß
Vide Qua.
dragel. ser.
55. n. 5.
Infra ser. 7.
n. 14.

Bernardin.
ser. 51. fol.
6. Dom.
oliv. c. 13.
Cassa li. 1.
cap. 117.

☩ (o) ☩
☩



Sicut

Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto, &c. *Joan. c. 3.*

Gleichwie Moyses erhöhet hat die Schlangen in der Wüsten / *ic. Joan. 3.*

Erster Absatz.

Weil das Kreuz ein Mittel für das Ubel ist / und es gleichwol so vil Ubel gibt / so scheint es zweifelhaftig zu seyn / ob das Kreuz seyn gefunden worden.

5.
Vid. Quadragel. ser.
54.

Genes. 28.

August. ser.
79. de temp.

Exod. 13.
Chryf. ho. de contin.
Jof. Num.
17. Orig.
ho. 9. in Num.
Exod. 15.
Prosper. de Præd. c. 38.

4. Reg. 6.
Cyril. lib. 2. cap. 27.
Aug. ser. 110. de temp.
Genes. 48.
Isidor. in Genes. 30.
Damasen. li. 4. de fid. cap. 12.

Rupert. li. 9. in Genes. cap. 24.

Stellet uns Christus Jesus unser Erlöser für ein Sinn-Bild des unaussprechlichen Geheimniß seines Kreuzes vor eine auß Erß gegoffene Schlange / welche Moyses an einem Pfahl aufgehendet hat. Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto. Wunderbahrlicher Gott! wie da / gibt es dann keine andere vil edlere Gleichnissen / die wunderbahrliche Würckung des Kreuzes zu erklären? Die Väter Jacob / sagt der Heil. Augustinus, stellet es ja gar eigentlich für / welcher massen durch das Kreuz der Erden die Gemeinset ast / und Zugang zu dem himmlischen Jerusalem eröffnet / und leicht gemacht wird? Jene Wolcken / welche das Israelitische Volk geführt / und beschützt hat / sagt der grosse Constantinopolitanische Erß Bischoff Chrysostomus, wird gar füglich darthun / weicher massen das Kreuz das Christen-Volk führe / und schütze. Jene Rurben des Aarons / welche häufig Frucht getragen / sagt der alte Origenes, gibt gar wol zu verstehen die wundersame Früchten des Kreuzes. Jenes Stück-Holz / welches das abgeschmackte bittere Wasser zu Mara süß / und annehmlich gemacht hat / sagt der Heil. Prosper, er innerer uns gar gut / was gestalten das Kreuz das bittere Wasser der allergrösten Erngsalen versüße. Ein anderes Stück-Holz / welches das in den Jordan tieff hinab gesunkene Eisen hat wider auff die Höhe schwimmen machen / stellet uns gar deutlich vor / sagt der Heil. Cyrillus, was gestalten / wann wir schon wegen der Schwere unserer Sünden in den Abgrund aller Armseeligkeit versunken seynd / uns jedoch das hochheilige Kreuz-Holz widerum von allem diesem herausziehe. Daß der Erß-Väter Jacob die Hand Kreuz-Weiß über einander gehalten / als er denen Söhnen des Josephs den Segen gesprochen / ist ein Erklärung / sagt der geistreiche Abbt Rupertus, daß durch das Kreuz aller Segen Gottes wurde auff die Welt kommen: Sciebat, quod per crucem componenda erat benedictio. Er wußte / daß durch das Kreuz der Segen mußte geführt werden. Und wann auch die

se alle nicht belieben / so seynd neben diesen noch unzählbar vil andere Sinn-Bilder des Kreuzes übrig: und was mag doch wol die Ursach seyn / daß unser Heyland eben das Sinn-Bild der Erkenen Schlangen brauchet? und warum stellet uns auch eben dieses Sinn-Bild des Kreuzes die Heil. Catholische Kirchen an dem hohen Fest-Tag der Kreuz-Erfindung vor?

Solle ich sagen / es geschehe anzuzeigen / daß wir durch das Geheimniß des Kreuzes / an welchem Christus der Herr / als ein Schlang ohne Gift / gehangen ist / von dem tödtlichen Biß der alten Schlangen frey gestellt werden? Und ist dieses freylich wol die gemeine Auflegung der Heil. Väter / als für welche alle der Heil. Augustinus das Wort führet / und also redet: Quia in Christo nullum peccatum, sed sola similitudo carnis peccati: ideo exaltatus est serpens, sed æreus: exaltata est similitudo carnis peccati, ut sanatur origo peccati. Zu Teutsch: Weilen in Christo kein Sünd / sondern nur die Gleichheit des Fleisches der Sünd; deswegen ist erhöhet worden die Schlang: aber ein Schlang auß Aertz: es ist erhöhet worden die Gleichheit des Fleisches der Sünd / damit geheylet wurde der Ursprung der Sünd. Allein da wir zwar dieses so grosse Geheimniß nicht haben umgehen sollen / so wil ich jedoch mich für heut nur allein an die Gesundheit des Leibs halten / als welche ebenfalls dem Heil. Kreuz besunders zuzuschreiben ist: dise dann wird fürgebildet in der Schlangen / welche alle an dem Leib beschädigte Israeliten heyl und gesund gemacht hat. Ja ich bin der Meinung / es werde dise Gleichniß eben diser Ursachen halben eingeführt: Sicut Moyses exaltavit serpentem in deserto. So ist auch eben dieses die absonderliche Glori / und Erhöhung Jesu unsers Herrn / sagt der Heil. Albertus Magnus, benanntlich an dem Tag der Erfindung seines Kreuzes. Dei Filius apud homines exaltatus fuit, id est, honorificatus in crucis inventione. Der Sohn Gottes ist bey denen Menschen erhöht /

6.

Cæsar ho. 2. de Pasch. Nazianz. Exp. orat. 3. rogat.

Aug. serm. 14. de verb. Aroft. Ambr. lib. 1. de Dav. cap. 3.

Alb. M. ser. 20. de invent. S. Cruc.

höhet/ das ist verkehret worden bey Erfindung des Creuzes. Gar recht/ wir müssen nun alles wol besichtigen/darum laß sehen: Die Käyserin Helena findet drey Creuz/ das Creuz des Guten/ und das Creuz des bösen Schächers/ und das Creuz Christi Jesu. Wie aber/ und in wem erkennet sie/ daß sie das Creuz des Heylands gefunden habe. Man hat beide Creuz der Schächer auff ein krancke Weib/ Person gelegt/ schreibt Sozomenus: und der Heil. Paulinus sagt/man habe selbe auff einen Verstorbenen gelegt/ gleichwol ist weder die Krancke gesund/ weder der Verstorbene lebendig worden/ biß sie letztlich das dritte Creuz/ so da ware das Creuz Jesu Christi beruhret haben. Auff dise Weiß ist ja mit dem Creuz Jesu Christi auch das Heyl/ das Leben/die Genesung/ des Menschen gefunden worden? Das ist ja nunmehr ein ganz klare Sach. Allein wer wird mir anjese aus der Sach helfen? Dann ich komme hiemit in einen sehr tieffen Wirbel hinein/ in welchem wahrhaftig der ganze Fortgang meiner noch übrigen Predig haßtet. Hilfe uns der liebe Gott/ Catholische Zuhörer! wann mit dem Heil. Creuz ist gefunden worden der Schutz/ die Ringerung/ der Seegen/ das Heyl/ das Leben/ wie kommt es doch/ daß wir einen Weeg als den andern von so macherley Tragsal umgeben/ und bestritten werden? Wie kommt es/ daß es das Ansehen gewinner/ als habe sich der Fluch als wie ein Hag-Regen über Acker/ und Feld ergossen? Wie kommt es/ daß man in Sevilla, ja wol in ganz Hispanien fast nichts anderes höret/ als die Stücken zum Grab leuten? Warum hören wir von nichts anders/ als von Land/ und Leut/ verderblichem Krieg? nichts als von derleidigen Sterblichkeit gleich zu nächst in der Nachbarschaft? Nichts als von einer allgemeinen Noth? Ist dann das Heil. Creuz wahrhaftig gefunden worden? oder haben wir es wiederum auff ein neues verlohren? und was weiß ich darum/ was ich euch auff dise Frag antworten soll/ liebe Christen.

7.

Den Erh. Vatter Abraham wollen wir sehen/ wie er eben jetzt bittet. Es hatte der gerechte Gott beschlossen/die Stadt Sodoma und andere ihres gleichen Sünd/ und Schand/ volle Stadt zu straffen: weil er von dem Geschrey ihrer schandlichen Sünden darzu vermögt ward/ als welche gen Himmel schreyen um Rath/ und Gerechtigkeit. Da nun der Heil. Patriarch vermercket; allermaßen ihm Gott dieses sein Vorhaben kund gemacht hat/ daß er nit übel thun würde/wann er einen Fürbitter wurde abgeben; der Ursachen halben fangt er auff folgende Weiß an zu bitten. Herr/ sagt er/ wann in der Stadt Sodoma fünffzig Gerechte anzutreffen wären/würdest du dich nit zur Güte bewegen lassen? Ja/ sagt der Herr/ ich ließe mich bewegen. Dimittam:

Sozom. lib.
2. cap. 1.
Paul. Ep. 11

Genes. 18.

Wann aber etwan nur fünff und vierzig Gerechte darin wären? So will ich auch verschonen/ sagt der Herr. Non delebo. Und wann nur vierzig vorhanden wären? So will ich es auch gelten lassen: Non percutiam. Wie wäre es/ wann ihrer etwan nur dreyßig übrig wären? so will ich auch nichts daraus machen/ sagt der Herr: Non faciam. Wann endlich nur zwanzig Gerechte da seynd? so will ich der Bessere seyn/ sagt der Herr: Non interficiam. Wann aber wenigst zehen in allem gerecht wären? So sehe es/ wegen zehen will verschonen. Non delebo propter decem. Wann zehen Gerechte in der Stadt seynd/ sagt Gott/ so soll kein Tod/ und Untergang über die Stadt kommen. Dein wol höchst/ preßwürdige Gürtigkeit! Woan/ Heil. Erh. Vatter/ zumalen du einen so gütigen Herrn vor dir hast/ so fahre in deiner Fürbitt noch weiter fort: Hait an/ daß die Straff auch wegen fünffmöge verschoben werden/wann ihrer so vil Gerechte in der Stadt anzutreffen/ du kankt es gar wol biß auff fünf herab bitten. Nein/ an dies will der Abraham nit mehr. O aber allernüchternhaftigste Stadt Sodoma! sie ist zu Grund gangen/ Christgläubige/ verwüßet durch das vom Himmel herabfallende Feuer; addieweilen nit einmal wenigst zehen Gerechte seynd zu finden gewesen/ wann man auch alle Winkel in ihr aufgesucht hätte! Allein da sollen wir aber vor allem wissen/ warum doch der Patriarch mit seiner Fürbitt nit habe wollen über zehen herab steigen. Hat er sich etwan endlich mit dem Willen/ und Urtheil Gottes vereinigen wollen? Nein/ eben dieses nit/ sagt der Hochgelehrte à Lapide, sondern deswegen/ weil ihn Gott der Herr nit mehr weiter hat herab gelassen: Auff zehen mußte er verbleiben. Warum aber dieses? warum hat man ihm nit gestattet/ die Verschonung noch auff eine mindere Zahl herab zu bitten? Vielleicht wolte ihn Gott nit gern betrüben/ wann er endlich nach einem gar so langen Anhalten/ gleichwol seiner Bitt nit gewähret wurde? Nein/ dieses nit/ sondern es ist noch etwas mehrers an der Sach/ sagt der Heil. Eucherius. Sehe/ und betrachte man den Zehner/ die zehende Zahl: was für einen Form/ was für eine Gestalt hat sie? In der Rechen-Kunst wird selbe gemacht aus einem Einser/ und einem Nulla. Und da hat man ja schon ein klars Sinnbild der Mensch-Verdung des Göttlichen Worts zu sehen/ allwo sich in Christo dem Herrn zusamgefügt/ und vereinigt haben der Einser der Göttlichen Wesenheit/ und das Nulla der menschlichen Natur/ woraus so dann worden ist jener Zehner des ewigen Lebens. Aber weiter/ was hat der Zehner für ein Gestalt in der Zahlchrift der Römischen Buchstaben? Er hat die Gestalt des Creuzes/ sagt angezogener Heil. Eucherius; dann der Buchstaben X ist ein Zehner. Denarii nu-

Cornel. li.

SIMIL
Zehner 2.Eucher. in
18. Genes.
me

meri figura crucem Christi designat. Die Figur der Zehenden Zahl zeigt an das Kreuz Christi. O dann aus ist es nun mit der Stadt Sodoma: es ist ihr nit zu helfen vor der angetroheten Straff; dan sie hat zu ihrer Beschützung die zehende Zahl/ die Figur des Kreuzes nicht. Non delebo propter decem. Crucem Christi designat. Wolan dann/ jetzt mache ein jeder selbst den Schluß: so ist es dann ein Anzeigen / daß das Kreuz nit ist gefunden worden/allerma-

sen die tägliche Erfahrung die würckliche Straff zeigt? Das scheint anderst nit zu seyn. Was soll ich dann sagen/ da mir die Erfahrung so grosse Trangsaaen für die Augen stellet? Ist das Kreuz erfunden worden? Oder hat man es widerum verlohren/ nachdem es schon einmahl ist gefunden worden? Ich vermercke wohl/ ihr stehet dißfalls an / Christgläubige/ und wikt nit/was ihr für einen Auffspruch geben seht.

Zweyter Absatz.

In dem blossen wesentlichen materialischen Kreuz ist kein Mittel für das Ubel / sondern ein Umfassung des geistlichen Kreuzes.

Wir wollen uns derothalben auff einer gründlichen Wahrheit vest stellen/ damit wir recht antworten. Es ist freylich wol ein gewisse unfehlbare Sach / das wesentliche materialische Kreuz ist gefunden worden / und dises ist nit mehr verlohren gangen, Daß deme also seye / ist zu einer unwidertreiblichen Zeugnuß vorhanden jenes heiligste Kreuz / welches wir alda in diser Heil. Kirchen heut hochfeyrllich verehren / und ist dises eben jenes Kreuz (gestalteten es das vorbegegange Miracul* bewehet) an welchem Christus Iesus unfer Herr gestorben ist. Aber das geistliche Kreuz / welches das eigentliche Kreuz eines Christens ist / und dessen das wesentliche Kreuz nur ein Schatten ist; dises Kreuz/ sage ich / wo ist es? Dises Kreuz ist ja schon gemacht/ schon fertig? Auff derothalben / wir wollen es suchen. Dises Kreuz läßt sich nirgends sehen. Aber warum nit? Es ist dann etwer angutreffen / der kein Kreuz hat? Wo ist einer in einem so glückseligen Stand / der nichts zu leyden hat? So sagt ja auch der wise Salomon/ daß neben dem/ daß alles/was auff Erden ist/ nichts anderes / als ein Eitelkeit an der andern/ und zumalen auch ein Verübnuß des Geists seye? *Universa vanitas, & afflictio spiritus.* Mithin dann ist ja aller Orthen Kreuz? Und darum sagt gar wahr der Heil. Augustinus: *Vita hominis crux est.* Das Leben des Menschen ist Kreuz. Und wem ist nit überdas bekandt/ daß das Menschen: Leben ein sehr mißliche Schiffart seye zu der Ewigkeit? *Vita nostra naviganti similis est:* sagt der Heil. Vatter Gregorius: *Unser Leben ist gleich einem Schiffenden.* Da habe man aber wol Acht / sagt ferners der Heil. Ambrosius, daß die Schiffarth mit dem Kreuz seinen Fortgang gewinnet; massen an dem Kreuz die Seegel hangen/und in dem Kreuz steuret der Schiffmann seine Hoffnung glücklich an das Land zu kommen. *Cum à nautis, lauten die Wort Barxia Eucharistiale.*

des Heil. Ambrosii, *scinditur mare, prius ab ipsi arbor erigitur, velum distenditur, ut cruce Domini facta, aquarum fluentia rumpantur.* Zu Teutsch: Wann das Meer von den Schiff/Leutchen durchschnitten wird / wird von ihnen zuvor der Mastbaum auffgerichtet / und die Seegel aufgespannt / damit sie also das Kreuz des Herrn machen/und die Wasserfluth zertheilen. Zumalen wir nun alle Schifffen/ so lang wir leben / so wird ja das Kreuz / welches uns sicher führe / gar leichtlich bey allen zu finden seyn?
 Gar gut / dises ist also antjeko die Segen-Antwort / so höre man aber jetzt auch / wie sich nicht diser Einwurff selbst auflöse. Es vergleicht Salomon in seinen Sprüchen die Heil. Seel einem Schiff eines vermöglichen Kauffmanns / welches ihr reiche Ladung von weitem herfähret / um in einem andern Land ein Gewerch / und Handelschaft darmit zu treiben: und ist dises bey der Seel die Handelschaft mit guten verdienstlichen Wercken um die Seeligkeit damit zu gewinnen. *Fa-ctus est quasi navis inquitatoris de longe portans panem suum.* Sie ist worden / als wie ein Schiff eines Kauffmanns / so von weitem sein Brod herbringet. Wann aber disem also / so wird mir einer sagen / es kommen alle Schiff an ihren verlangten / und erwünschten Port. Aber nein / das geschieht nit. Warum dann nit? Unter andern wunderbarlichen Sachen / so sich auff dem Meer bey der Schiffart zeigen / ist ein Ding besonders verwunderlich anzusehen / in dem nemlich ein Wind gehet / so fährt gleichwol ein Schiff mit eben demselbigen Wind nur schnur: grad gegen Aufgang / ein anderes Schiff hingegen fährt mit eben disem Wind schnur: grad gegen Niedergang. Um Gottes Willen / wie kan doch dises seyn? Es ist ja ein Schiff / wie das andere? In einem / wie an dem andern / machen ja die überzwerch aufgespannte Seegel: Stangen ein

Ambr. ser. 26.
 Max. orat. 2
 Just. Marr.
 Apolog. 2.
 Minut. sel. in octav.

9.

SIMIL. Schiffarth.

U

* Die Particul des H. Kreuz wurden vor Zeiten öffentlich in dem Hirt probirt / wie auch allda gesehen ist.

Eccles. 1.

Aug. serm. 12 de sanct.

Greg. lib. 6. epist. 26.

ein Creuz? Das ist alles wahr. Und wie kommt es dann / daß sie einen ganz widrigen Lauff haben / und das eine da / das andere dort hinauf fahrt? Kommt diser so unterschiedliche Lauff etwan von dem Wind her? Nein / sagt der sinnreiche Bischoff Arefius, von dem Wind kommt es nit her / sondern daher kommt es / daß man mit denen Creuzweiß ausgespannten Seeglen den Wind auff eine andere Weiß auffanget: weil man die Seegel anderst außspannet. Totum id peragitur ex distensione velorum. Das geschieht alles durch Ausspannung der Seegel. Dergestaltendann geschicht es / daß man in einer solchen Stellung mit dem Creuz gegen Aufgang fahrt: in einer andern Stellung fahrt man hingegen damit dem Niedergang zu. Michin aber / wie wollen auff allen Schiffen ein weisentliches Creuz ist / so ligt doch die Fahrt des Schiffes alleinig an der rechten Stellung dieses Creuzes: nachdem man das Creuz stellet / darnach fahrt man.

Aref. disc. 36. de tribul. n. 39.

10.

Nun dann / Christglaubige! ja in allem weg es ist nit anders / so lang wir leben / schiffen wir / und so lang wir schiffen? haben wir das Creuz: alldieweil wir alle in unserm Leben stets zu leiden haben: da ligt aber jetzt die Haupt-Sach an dem / daß man die Seegel der Zuneigungen auff ein solche Weiß stellet / daß man mit dem Creuz der Sicherheit zufahre. Das Creuz mit Gedult / mit Ergebung in den Göttlichen Willen / mit Lieb tragen / das heißt die Seegel also stellen / daß man gegen Aufgang des Göttlichen Wolgefallens zuschiffe und die Schiffarth sicherlich zu der ewigen Glorj einrichte: Und dieses ist so dann die Schiffahrt einer Heil. Seel: Facta est quasi navis. Dahingegen das Creuz mit Ungedult tragen / noch darzu darbey sündigen / O! das heißt die Seegel spannen nach dem unseligen Niedergang der Begird / allwo man auch so gar mit dem Creuz selbst dem Verderben zufahrt. Und da hat ein jeglicher Christ bey ihme selbst wol aufzusehen / wie er auff seinem Schiff die Seegel spanne; dann spannet er sie übel / so gehet er auch so gar mit seinem Creuz zu Grund. Man weiß es ja wol / drey Creuz hat man an diesem Tag gefunden; und gleichwol hat man das Heil und Gesundheit nur allein bey dem Creuz Jesu Christi gefunden: massen dieses allein dasjenige Creuz gewesen ist / welches der liebste Herr aus Lieb getragen hat / den Willen seines himmlischen Vatters zu erfüllen. Ja eben dieses ist auch dasjenige / was uns heut das Evangelium sagt. Dieses stellet nit nur für ein Sinnbild des wesentlichen Creuzes Christi für die Schlangen Moysis in der Wüsten; sondern redet auch zumahlen mit dem Christen von dem geistlichen Creuz. Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat. Damit ein jeder sagt der Herr / an mich glaube / damit er nicht zu

Aug. conc. 29. in Pl. 118.

Infric. ser. 10. n. 17.

Grund gehe. Und ist allda wol auff die Wort zu merken; dann er sagt nit: Qui credit ipsum: Wer ihn glaube: Er sagt auch nit: Qui credi ipsi. Wer ihme glaube. Sondern er sagt / qui credit in ipsum. Wer an ihn glaube. Warum aber dieses? Darum; weil nach Auffag des Englischen Lehrers / und des Heil. Augustini in diser dreyfachen Red: Art ein sehr grosser Unterscheid ist. Dann credere Deum, Gott glauben ist so vil / als glauben / daß ein Gott seye: Credere ipsi: ihme glauben / heißt so vil / als glauben / was er sagt; aber credere in ipsum, an ihn glauben / das ist so vil / als glauben / daß er seye; und glauben / was er sagt / und Gott über alles lieben. Credere in ipsum, sagt der Heil. Augustinus, est diligere illum. An ihn glauben / ist ihn lieben. Deme zu Folg sagt Christus Jesus unser Seeligmacher: ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat. Damit man nit verlohren gehe / ist es nicht genug / nur das wesentliche materialische Creuz haben; sondern es ist erforderlich / daß / wosfern man anders zu dem Port der Glorj gelangen will / man an dem Creuz die Seegel der Liebe außspanne / sich ergebe / gehorsame / und liebe / damit man den Frucht des Creuzes erlange. Credere in ipsum est diligere illum.

Albert. Mag. lib. 1. comp. theol. c. 1. D. Thom. 2. 2. q. 2. art. 1. Mag. in 1. dist. 23. Aug. tr. 29. in Joan. & serm. 1. de verb. Dom. & ser. 181. de temp. Vinc. Ferrer. dist. 47.

11.

Aus diser so wol gegründeten Wahrheit ist nunmehr der Schluß also zu machen; die Trangsaiten / so wir zu leiden haben / kommen nit daher / weil wir das wesentliche Creuz nit haben solten / dann dieses haben wir / und dessen Erfindung verehren wir hochsehrlich; sondern daher können sie / weil wir das geistliche Creuz / welches uns durch das wesentliche Creuz Jesu Christi fürgebildet wird / nit mit gebührender Lieb / Gehorsam / und Ergebenheit umfassen / als in welchem Creuz eigentlich das Heil / und Leben ist. Wir wollen hören / was der Göttliche Heil. Geist in dem Hohen Lied sagt / und da werden wir die Sach noch besser verstehen. Descendi in hortum nucum, sagt er / ut viderem poma convallium. Ich bin hinab gestiegen in den Nuß-Garten zu sehen / was es in dem Thal für Baum-Früchten abgebe. Was ist aber wol dieses für ein Nuß-Garten? Es ist die Catholische Kirchen / sagt der Ehrwürdige Puente, Ghislerius, und der Heil. Gregorius. Die Nußbaum aber seyend nach Auffag des geistreichen P. Scherlogi allerhand Stränd / so in dem Garten der Kirchen seyend: Varios orthodoxarum cætus, Antistes, Patrochos, Magistros, Religiosos, laicum populum, qui per nuce designantur. Unterschiedliche Versammlungen der Rechts-glaubigen / Vorsteher / Pfarrer / Lehrer / Ordens / Leuth / das gemeine Layen-Volk / welche durch die Nußbaum bedeutet werden. Da verlangt ihr aber anjzo zu wissen / warum die Ständ der Kirchen denen Nuß-Bäumen verglichen werden? Es gibt vil Bäume / so weit schöner

August. in Pl. 118. Conc. 29.

Caat. 6.

Puente. Ghisler. Greg. ibi. Sherlog. ib. v. 10. N. suo 34.

vere Frucht tragen? Vergleiche man sie mit denen Palm-Bäumen zum Zeichen der vilfältigen Sig der Glaubigen. Aber Nußbaum / warum Nußbaum? darum weil in der Göttliche Geist nit in denen Glaubigen wohnt / wann sie nit ein Nuß-Garten seynd. Descendi in hortum nucum.

12.

SIMIL.
Nüssen.

Ich kan nit wissen / Geliebte / ob ihr an der Frucht des Nußbaums einmal in Obacht genommen habt / was der geistreiche Pictaviensis, der Heil. Augustinus, und andere daran beobachtet haben. Breche man eine Nuß / und sehe man mit Gieß / was inwendig in der Mitte darinnen ist. Was findet man allda? Es hat die Nüssen erstlich außwendig eine bittere Schalen / und darnach wider ein andere sehr harte / und nach diser doppelten Schalen zeigt sich inwendig zwischen dem Kern ein noch andere Abtheilung / und Scheid-Wand / ein Durchzug gleichsam aus zartem Holz / wardurch der Kern abgetheilt wird. Wie ist aber diser Durchzug gestaltet? Antwort in Form eines Kreuzes. Lignum interferens crucis: sagt der Heil. Augustinus: Das Kreuz-Holz ist dar zwischen. Interstitium nucem interiùs instar crucis dividit: sagt Honorius: Der Durchzug theilet die Nüssen inwendig als wie ein Kreuz ab. Est quoddam tenue lignum, sagt der furtreffliche Berchorius Pictaviensis, quod continet formam crucis. Es ist ein wenig Holz dar in / so die Gestalt des Kreuzes hat. Jetzt weiter: wie ist dieses Kreuz in der Nüssen? gang inwendig / mitten darinnen ist es. Noch klarer zu reden: die Nüssen umfange das Kreuz gang / und gar in sich. Und

Aug. ser. 3.
de temp.
Honor. in
ant. 6.

Berchor.
lib. 12. re-
duct. ap.
104.

mit nur dieses allein; sondern die Nüssen umfange dergestalten dieses sein Kreuz / daß sie auff das Kreuz einer andern Nüssen gang und gar nicht Acht hat. Dann ein jede Nuß bleibt in seinem Haus verschlossen / und trägt nur allein Sorg über das Kreuz / welches sie trifft / auff sein Kreuz. Darum dann sagt der Göttliche Geist: Descendi in hortum nucum. Jener Garten / jene Ritzen / jenes gemeine Wesen / in welches ich mit Lust hinabsteige / und mein Kurzweil darin habe / ist gleich einem Nuß-Garten; dann eben dieses lasse ich mir aus dermassen wol gefallen / wann ich sehe / daß ein jeder das Kreuz des andern vergisset / und beynebens das Kreuz seiner eignen Obgelegenheit mit beiden Armen umfange. Descendi in hortum nucum. Und gleichwie die Nüssen sich schüget / und freysettel von allem / was ihr schaden kan / indem sie sich mit ihrem Kreuz umfange einschließet / also wird auch in einem gemeinen Wesen dem Schaden / und Ubel vorgebogen / wann ein jeder seine eigne Stands Obgelegenheit / als welche eines jeden Kreuz ist / ihm zu nächst laisset angelegen seyn. Ja wahrhaftig / Catholische Zuhörer / eines hanget an dem andern / das Wort: Non pereat, nit zu Grund gehen / hanget an dem Wort: credit in ipsum, an ihn glauben / hat man das geistliche Kreuz der Lieb / der Ergebung in den Willen Gottes / O! so wird man in eben diesem Kreuz auch ein Hülf-Mittel haben / wider gegenwärtige und zukünftige antrohende Ubel. Ut omnis, qui credit in ipsum, non pereat.

Dritter Absatz.

Es seynd noch grössere zeitliche Ubel zu fürchten / wann man das Geistliche Kreuz nicht umfahet.

13.

Wird dieses müssen wir ja freylich thun / Christglaubige / damit wir durch das Kreuz uns sicher stellen. Das sollen wir thun / sage ich. Aber was thun wir? die Gewissen lasse man reden / die Herzen lasse man antworten. Was thun wir? was für ein Kreuz tragen wir / wo ist einer / der sich Gott gänglich zum Gehorsam stellet? wo ist einer / welcher bey dem Kreuztragen Gott herzlich liebet? zwar zweifflet es mir ganz nicht / daß nicht in diser Stadt ihrer sehr vil seyn werden / welche nicht nur das Kreuz ihrer selbst eignen Obgelegenheit und Stands-Pflicht / wie recht ist / umfange / sondern noch darzu die Arme ihrer Lieb aufstreckende / auch auß frembder Noth ihnen selbst ein Kreuz machen. Aber wie vil hingegen gibt es / welche ihr eigenes Kreuz stiehen / und zumahlen an dem schändlichen Kreuz ihrer Sünden umarmet hangen bleiben? O wol unterschiedliche Christi
Barzia Eucharistiale.

sen-Kreuz! gar manche tragen das Kreuz des linken Schächers; dann sie lieben und strecken sich vil dem Teuffel / der Welt / ihren eignen Gelüsten zu gehorsamen. Zwar gibt es unterdessen auch einen guten Theil / welche das Kreuz des guten büßenden Schächers tragen / sie leyden in Demuth wegen ihrer Sünden. Wie vil aber / O! wie vil tragen nicht ein frembdes Kreuz / in Beobachtung frembder Mängel seynd sie hundert äugige Argi, ihrer eignen Fehler aber vergessen sie gänglich? wie vil tragen ihr eigenes Kreuz nicht / und wann sie es auch schon tragen / so seynd sie doch nicht darangekreuziget? Hören sie nur dergleichen Christen / was ihnen der Herr sagt / da er mit dem Zachæo redet. Festinans descende Zachæe. Geschwind herab / geschwind. Warum herab / O Herr / er ist ja auff dem Baum des Kreuzes? wie der Heil. Augustinus sagt? und was ist es hernach / wann er schon

Luc. 19.
Aug. ser. 2.
de verb.
Apost.

Schon daroben ist? Ihr sehet es ja wol/ wie er daroben ist? Er ist nicht an das Creuz gehesset / sondern er leinet sich nach aller Schwere darauff: er ist nicht gecreuziget/ sondern ruhet auff dem Creuz. Ascendit in arborem. Herab / herab / sagt Christus der Herr; dann ein Creuz / dessen man so leichter Ding kan loß werden / das gefallet mir nicht. Descende. O Catholische Zuhörer! Gott dienen auff ein Zeit / seiner Obgelegenheit abwarten zu gelegner Zeit / ohne sich daran hessien mit denen Naglen der Furcht Gottes ohne bis an das End/ bis in den Tod an dem Creuz des Gehorsams/ und der Lieb verharren/das ist wahrhaftig kein Sach/ so Gott gefallen kan. Descende; und ist auch das jenige Mittel nicht/ welches zu unserem Wohlergehen ersprussen wird.

14.

Matth. 27.
Chryl. ho.
de Cruc.
& latr.

Warumb vermeynet ihr wol/ Christiglaubige/trage ich abermahl/ warum ist die Sonnen verfinstert worden/ als Christus Jesus unser Heyland am Creuz gehangen? darum/ sagt der Heil. Joannes Chrysolomus, wirtlen neben dem Heil. Creuz kein anderer Glanz/a's eben der Glanz des Creuzes/scheinet/ noch schinen kan. Solis lumen reddetur obscurum, lauten die Wort des guldigen Munds/ luna non dabitur gratia: sed illud lumen crucis radiabit, & lucebit. Das Licht der Sonnen wird verduncklet/ dem Mond wird nit Hertz gegeben: sondern jenes Licht des Creuzes wird scheinen: und leuchten. Das ist zwar schon gar recht; allein es ist hiemit noch nit alles beyammen; dann es haben sich ja all dorten auch noch vil andere grosse Wunder sehen lassen: dort ist der Longinus scharffsichtig worden/ der zuvor fast gar blind war: dort bey dem Glanz des Creuzes seynd die Todte auferstanden. Da laßt sich aber an jeso eintenden. Es sey ja der Herr mit seinem Creuz gleich auß dem Haus Pilati daher gangen. Das ist wahr. Bajulans sibi crucem exivit. Er truge ihme das Creuz und gieng hinauff/ bezeuget der Heil. Joannes. Wie kommt es dann/ daß nicht gleich selbes mahl die Sonn ist verfinstert worden: und warum stehet nicht auch alsdann von einer Auferstehung der Todten/ oder Gesundmachung der Kranken etwas geschrieben? Es ist ja eben das alte Creuz? und warum thurs dann nicht an einem Orth so wohl Miracel / als an dem andern? Es ist ein Creuz/ ja/ aber beynebens ist doch ein grosser Unterschied daran zu beobachten. Dan als der Herr das Creuz trug / und dem Calvari-Berg darmit zugienge/ da hatte er selbes zwar auff seinen Schulteren / jedoch konte er es gar leichtlich von sich ablegen; Hernach aber auff dem Calvari-Berg da ist seine höchste Majestät an das Creuz genaglet worden: Et Crucifixus est cum. O dann! da sehe man ein Creuz/ welches sich so leichter Ding hinweg legen

Joan. 19.

last / das ist noch kein glanzendes Creuz/ das erweket noch keine Todte / macht noch keine Krancke gesund / thut nicht Miracel; aber das Creuz / an welches nunmermehr Christus der Herr also angehesset ist/ daß er bis in den Tod daran bleiben wird / dieses Creuz macht gesund / macht lebendig / thut Miracel / und glanget heller / als die Sonn. Solis lumen reddetur obscurum. O Christiglaubige/ so laßet uns demnach unser Creuz umfassen / laßet uns uns selbst beständig daran hessien mit einer beharrlichen Lieb/ wann wir anderst bey dem Creuz wollen finden Gesundheit/ Sicherheit/ und Leben. Geschicht aber dieses nicht/ so ist es gefehlt/ und wir müssen uns anderst berichten lassen. Dan wann uns Gott jene Trübsalen/ so wir leiden / deswegen zuschicket / damit wir uns also wol darin schießen / und zu bereiten/ auf daß wir bey dem Creuz ein Hülf. Mittel dafür erhalten können; und wann wir hernach gleichwol durch die Sünd nur immer zu untauglicher werden bey dem Heil. Creuz ein Hülf zu erlangen/ so muß ich ja für gewis sagen/das die Straff mit den Sünden wachsen wird / ohne daß bey dem Creuz wird ein Hülf zu finden seyn.

15.

Sehet nur/ wie nit der Rieß Goliath auff die Erden niederfallet getroffen von dem Stein/ welchen ihme der David für den Kopff geworffen hat. Cecidit in faciem suam super terram. Er ist auff sein Angesicht auff die Erden niedergefallen. Und bey diesem hatte es gleichwol noch nicht sein Verbleiben: David ist jetzt schon ober ihm / und hauet ihme noch darzu den Kopff ab. Preciditque caput ejus. Unseliger Rieß! wie ist ihme doch geschehen: ist er ja über und über gar wohl bewaffnet gewesen? der Unmensch hat ja einen auß eisigen Drot gestochenen Panzer angehabt? und da ist ja ein Creuz an dem andern gewesen? und so vil Creuz sollen nit helfen? sollen ihn nicht beschützet haben? was will man lang darauff machen / sagt der Heil. Augustinus, hat er doch sein Stirn ohne Creuz gelassen / und da ist er getroffen worden. In fronte utique ubi crucis signaculum non habebat. Ich bedancke mich gegen dem Heil. Augustino um disen seinen so schönen sinnreichen Spruch. Allein gesetzt auch / daß ihm die so vilfältige Creuz / so er an seinem Panzer um / und um an sich gehabt hat / vor dem Steinwurf nicht beschützet haben; wie ist es aber im übrigen hergangen: da er zu Boden gefallen ist / so hat er ja natürlicher Weis beede Armb / und Händ von sich außgestreckt / und folglich ein Creuz darmit gemacht: und so hat dann dieses Creuz abermahl nichts gehoffen / um ihne von dem Schwert / Streich zu schützen? Es ist die Sach in etwas schwer auß einander zu bringen; wir wollen aber einen andern Umstand zuvor betrachten. Laßt sehen/ wie ist er dann gefallen / der Rieß Goliath? auff das Gesicht

1. Reg. 17.

Aug. sein
197. de
temp.

sicht ist er nider gefallen / sagt die heilige Schrift. *Cecidit in faciem suam.* Auff das Gesicht ist er gefallen! wol ein ungeschickter Fall! wo ist er dann getroffen worden? Antwort / grad just mitten auff der Stirn / an der Blaffen; und also zwar / daß der Stein in dem Hirn ist stecken geblieben. *Infixus est lapis in fronte ejus.* Wahrlich ein ungeschickter Fall! wann er recht hätte fallen wollen / so soll er hinter sich / rückwärts auff seine Schultern nider geplaget seyn. Also soll der Fall gewesen seyn / das ist augenscheinlich. Und weshalb fällt er dann für sich auff das Gesicht? Die Hebräische Schrift · Verständige erklären uns die die Sach umständig. *Nam si supinus caderet, sagen sie / caderet utique longius à Davide.* Wann er rückwärts gefallen wäre / so wäre er freylich weiter von dem David hinweg gefallen. Er ist fürwärts gefallen / sagen sie / weil es Gott also verhenget hat / damit er dem David nur desto näher / und gleichsam in die Hand hinein fallet; dann wann er rückwärts auff die Schultern gefallen wäre / so wäre er um ein Gutes weiter von dem David hinweg gefallen. *Caderet longius.* Verstehen sie die Sach / Geliebte? will es noch mehr erklären: Es wäre der Riese Goliath, wie in der Heil. Schrift zu lesen ist / sechs Ellenbogen / und ein Spann lang. Nun dann / der Wurf / so auff die Stirn gangen ist / gabe ihm ja für sich selbst einen so kräftigen Stoß von vornher / daß er auff alle Weiß rückwärts auff die Schultern sollte gefallen seyn / also / daß er das Gesicht über sich gen Himmel gewendet hätte. Und wann er also gefallen wäre / so hätte ja der David um dreyzehn Ellenbogen weiter zu lauffen gehabt / bis er ihm auff den Hals kommen wäre um ihm das Haupt abzuschlagen. *Caderet utique longius à Davide?* Aber weilen er so ungeschickt gefallen ist für sich hin / mit den Augen auff den Boden / so hat er sich wartlich mit hin eben in einen solchen Stand gesetzt / daß er dem David desto näher wäre / und von ihm mit den scharffen Schwert · Streich desto ehender zu gewarthen hätte. So ist aber auff diese Weiß eben dieses / daß er bey Empfang des edellichen Streichs nit gen Himmel aufgesehen hat / Ursach gewesen / daß ihm sein völliger Untergang desto ehender auf den Hals kommen ist. O was für ein wohlbedenckliche Wahrheit ist nicht dieses? hätte der Riese gen Himmel gesehen / da er den Streich empfangen hat / so wäre ihm sein Untergang von der Hand Davids nit so schnell erfolgt. *Si supinus caderet, caderet utiq; longius à Davide.* Es ist freylich nit ohne / antworte ich demnach nunmehr auff die erste zweiffelhafte Frage; es ist nit ohne / der Riese ist mit gar vielen wesentlichen materialischen Creuz bewaffnet daher gezogen; allein es ist keines auß allen das rechte Creuz Jesu Christi gewesen; ja er hat sich mit eben diesen seinen so

villfältigen Creuzen bewaffnet wider den David / welcher ein Figur Christi gewesen ist. Es ist auch nit zu verneinen / er hat mit seinen aufgestreckten Armben ein Creuz gemacht / da er gefallen ist; aber eben / da er dieses Creuz machte / hat er sich gänzlich zu der Erden gewendet / und hat dieselbe umfassen; beynebens aber hatte er einen grossen Haß wider den David / welcher ihn getroffen hat. Ey so soll er dann sterben / diser ungeheure hochmüthige Riese; dann er bewaffnet sich mit dem Creuz mit / wie er soll / er nimmt auch den Streich von Gott nicht an wie er ihn annehmen soll.

O Stadt Sevilla! O gesammtes Königreich Hispanien! laß dir sagen / was dir in diesem Zustand / und Zufall soll gelagt werden. Drey Sach seynd nach einander gangen welche den Risen zu Grund gerichtet haben. Es hat Anfangs gesauert die in dem Luft herum gezogene Schlingen des David; darauff ist erfolgt der erste Stein · Wurf; und drittens der Schwert · Streich. Goliath hat die laufende Schlingen wenig geachtet / hat sich nit darvor bewahret; und gleich darauff ist er durch den Wurf getroffen worden; dieses Treffen hat er widerum nit mit rechter Manier angenommen / und so dann ist das Mord · Schwert über ihn gekommen. O Catholische Zuhörer! sag an / was hat sich vergangene Jahr hören lassen? Die Pestilenz / und Sterbfucht zu Carthagena, und Shurcia. Und dieses gegenwärtige Jahr was hat sich hören lassen? Die Pest zu Malaga. Was ist aber dieses anderes gewesen / als die laufende Schlingen / wardurch uns der Herr gewarnt hat / daß wir uns durch das Creuz der Buß hütten sollen vor seinem Zorn? Sehe man weiter / was hat sich hernach sehen / und hören lassen / und was läßt sich noch würcklich heut zu Tag hören? Hungers · Noth / Krankheit / Tod. Und was ist dieses? Ach es ist der Stein · Wurf / welcher über uns kommt; weilen wir uns vor der laufenden Schlingen nit verwahret haben. Jetzt sagt mir aber / wie habt ihr den Wurf ausgehalten und empfangen? O der gerechtste Ort ist durch so vil Sünden billichster massen höchst erzürnet / er hat einen Wurf gethan / damit ein jeder sein Creuz umfange / gen Himmel aufstehe / und sich endlich von dem Schwert · Streich entferne / so etwan in einer leidigen Pest gar bald erfolgen / und sodann Gut / und Leben auff einmal ohne einzige Ergänzung abhauen würdet. Wie schickest du dich in die Sach / lieber Christ! nur alleweil auff den Boden sehen / das Gesicht auff die Erden halten? nur immer dar das schändlich / und schädliche Creuz der Sünd / und Laster umfassen? O wehe dir! dann also gehst du nur immer näher zu dem Schwert · Streich der Pest hinzu. So erhebe demnach das Gesicht / die Augen gleichwol einmahl gen Himmel / damit du nur gut Ding weit von dem

Schwerdt/ Streich kommest. Caderet uti-
que longius à Davide. Umfange das Creuz
des Gehorsams/ der Liebe/ wann du anderst

nicht wilt zu Grund gehen. Ut omnis,
qui credit in ipsum, non
pereat.

Vierdter Absatz.

Es ist das ewige Ubel zu fürchten/ wann man bey der Warnung
der zeitlichen Ubel gehörlos wird.

17.

Wo wann es nur bey denen zeitlichen
Trangsaalen kein Verbleiben hätte /
Catholische Zuhörer; wann nur nicht
noch ein größeres Ubel angetrohet wurde/ so
darffte endlich die Furcht nit gar so groß
seyn. Aber gleichwie/ wann man das Creuz
Jesu Christi mit Ergebenheit/ und Lieb um-
fanget/ nit nur Gesundheit/ und zeitliches
Leben/ sondern auch das Ewige erfolget: Non
pereat, sed habeat vitam æternam: Also er-
folget hingegen bey denen/ welche das Creuz
Christi sehen/ bey der sauffenden Schlin-
gen gehörlos/ und bey dem Wurff/ war-
durch sie Gott mahnet/ unempfindlich wer-
den/ nach so vil zeitlichen Ubeln anderes nichts/
als ein unfehliger Tod/ und die ewige Ver-
dammnis. Ja also ist es/ wie ich sag/ Ca-
tholischer Christ. Jhr ruffet Gott/ und
lader uns mit aller Güte zu den Früchten sei-
nes Creuzes ein: dann auff dieses seyend ange-
sehen so vil Warnungen/ und all unsere ge-
genwärtige Arbeitigkeiten. Aber wann
du anjehst/ da du kanst/ ihn nit anhörst/ so
hast du zu fürchten/ es möchte eine Zeit kom-
men/ daß du ihn gern hören möchtest/ und
würdest nit mehr können: Und würdest du
so dann deinen ewigen Untergang an eben
jenem Creuz finden/ welches dir ist gegeben
worden/ selig dardurch zu werden.

18.

Jhr wißt euch ja zu erinnern jenes allge-
meinen Sünd-Flusses/ Christglaubige/ wel-
ches der erste Ausgus des Göttlichen Zorns
über die Sünder gewesen ist. Wißt ihr a-
ber auch/ was dann selbes mal die Sünder
Gott dem Herrn für ein Urfach zum Zür-
nen gegeben haben: Der Fraß/ und Unlau-
terkeit/ werdet ihr mir sagen/ ist selbiger Zeit
auff dermassen groß gewesen. Aber es ist
noch etwas anderes entzwischen kommen.
Es hat ihnen der allgütige Gott Platz ge-
geben zur Buß über die Sünd: Er hat ih-
nen zugeschiedt den Noë, der mußte ihnen pre-
dicaen/ wie mein Heil. Vatter Petrus sagt/
Noë iustitia præconem. Noë den Predi-
ger der Gerechtigkeit. Er hat ihnen
vorgestellt ein Arcken/ durch deren so lang/
und vil Jahr hindurch währende Auffrich-
tung er sie gewarnet hat wegen der verdien-
ten Straff: Volebat illos, qui tam graviter
peccaverant: sagt der Heil. Joannes Chry-
sostomus, fabricatione arce admoheri. Er
wolte die jenige welche so schwerlich
gesündigt haben/ durch die Erbau-
ung der Arcken ermahnen. Haben nit

2. Petr. 2.

Chryf. ho.
24. in Gen.

die Werck. Leuth an der Arcken geklopffet ei-
nes Klopffens; und eben dieses sollte ja denen
Sündern ein Predig gewesen seyn? Fabri-
catione clamabat: sagt der Heil. Augusti-
nus. Er hat geschryen mit dem Ar-
chenbau. Sie hingegen haben sich we-
der an die Zeit der Buß gekehret weder an die
Stimm des Noë, weder an das Schlagen/
so sie an dem Bau der Arcken gehört haben/
und eben dieser Ursachen halben sagt der H.
Hieronymus, ist ihnen die Zeit der Straff
herbey genahet/ und abgekürzet worden.
Deme seye nun also: Allein warum mußte
die Straff eben durch Überschwemmung des
Wassers vorkomen werden? Feur hätte reg-
nen sollen/ der Blitz sollte hauffen: weiß von
Himmel gefallen seyn/ gute grosse Stein
hätten sie auff ihre Köpff verdient; und
warum kommt dann das Wasser? Dieses
zu verstehen/ mercke man auff/ was für ein
Unterschied seye zwischen einem der in dem
Wasser ertrinckt/ und stirbt/ und zwischen
einem/ der im Feur/ oder durch Stein um-
kommt. Dieser Letzte kan reden biß auff den
letzten Augenblick seines Lebens/ aber der er-
trinckt/ kan dieses nit: dann wann er auch
sonst schon die Kräfte hätte/ und zumah-
len gar gern schreyen wolt/ so kan er gleichwol
kein Wort aussprechen; dann je mehr er den
Mund eröffnet zum Schreyen/ desto mehr
Wasser laufft ihm ein/ welches ihn nit nur
am Leben/ sondern auch am Leben verhinde-
ret/ und desto geschwinder ertrincket. Ist
deme nit also? Also dann hat das Wasser
in dem Sünd-Fluß die Sünder straffen
müssen/ und ware dieses ein ganz wolverdien-
te Straff; massen sie zuvor ganz gehör-
los gewesen/ und weder das Schreyen/ we-
der das Klopffen/ wardurch sie der barmher-
zige Gott ermahnet hat/ anhören haben
wollen. Da müssen sie jetzt armseelig in dem
Wasser ersaufen/ und da sie gern wolten/
können sie gleichwol nit mehr um Hülff schrey-
en; und dieses zur Straff/ weilten sie nit ha-
ben wollen schreyen/ da sie noch gekönt hät-
ten. Es ist ein gerechtes Urtheil Gottes/
sagt der Heil. Gregorius, daß der jenige von
der Barmherzigkeit Gottes nicht erhört
werde/ welcher vorher freiwillig gehörlos ge-
wesen ist/ da er die Stimm der ruffenden
Barmherzigkeit nicht hat hören woll'n.
Clamorem ejus, lauten die Wort Gregorij
in Latein/ Angustia tempore Deus non au-
dit, qui tranquillitatis tempore in præceptis
suis

Aug. ser. 69
de temp.Hieron. in
Genel. 3.SIMIL.
Ertrincken.vide sanct.
serm. 38.
num. 23.

fuis ipse clamantem Dominum non audivit.
Zu Teutsch: **G**ott höret das Geschrey
desjenigen nie in der Zeit der Noth/
welcher bey guter ruhiger Zeit das Ge-
schrey des Herrn in seinen Gebotten
nie gehöret hat.

19.

Orig. hom.
in Gen. 6.
Dann. serm.
de cruce.

Christ! was ist die Archen des Noë
anderes/ als ein Sinnbild des Kreuzes/ durch
welches Gott erhalte das Leben / und die
Seel derjenigen / so es mit ehrentlicher
Furcht verehren? Atca profecto, sagt der
alte Origenes, figura est Ecclesia, qua fit
salva per lignum. Die Archen ist wahr-
lich ein Jigur der Kirchen/ welche er-
halten wird durch das Holz. Da se-
hen aber anjese auch die Sünder zu / wie sie
inssehen. Die Archen / da sie gebauet wird/
ladet sie freylich wol zu ihrem Schutz ein/zum
Heyl / zum Leben / zur Seeligkeit : sie aber
wollen nit kommen/wollen das Einladen nit
hören ; dann sie seynd taub/ und Gehör-
loß bey der ruffenden Stimm Gottes/ sie thun
nit Buß : darauff kommen sie zum Ster-
ben / sie leyden einen Schiffbruch unter den
Wellen der Mühseligkeit / Schwachheit /
der Versuchung / und wiewohl sie ihre
Armb sodann Kreuz-weiß ausspännen um
von der Archen beschützet zu werden/so finden
sie gleichwol bey der Archen des Kreuzes kein
Zuflucht/sondern vielmehr die Straff; dann
die Gerechtigkeit hat die Thür gesperrt/ daß
sie kein Hülf mehr finden. Clamorem ejus
angustia tempore Deus non audit. Gott
höret ihr Geschrey nit zur Zeit der Angst. O
dann! so haben also diejenige / sihe ich wol/
das Kreuz in dem Tod zu fürchten/ welche in
ihrer Lebens-Zeit die Krafft des Kreuzes ih-
nen nit haben zu Neuz gemacht! Ihr könnt
wahrhaftig/ Christliche Zuhörer / ihr könnt
weder die Ohren / weder die Augen vor so
vil Warnungen/ warmit euch der grund-
gütige **G O T T** zuruffet / verschließen.

Ihr habt die Stimm gehört in der
Apostolischen Mission ; und Buß ; Pre-
digen die ganze Fasten-Zeit hindurch / ihr
höret auch das Anklopfen/ ihr sehet vor Au-
gen so männlich saltige Pest/ Kränckheit / und
Sterben : Es predigen zumalen die nöthlei-
dende Arme mit ihrem erbärmlichen Ges-
schrey in grosser Zahl. Ey so wollen wir
uns demnach darauff verstehen ; weilien der
gütige Gott so vil Weg/und Mittel brau-
chet uns dahin zu vermögen/ daß wir sein
Kreuz suchen. Laß uns derowegen unber-
züglich vermittelst einer tiefen Betrachtung
nachgraben / das Kreuz zu finden ; Laßet
uns graben / und die Erden / daß ist / die Lieb
zu irdischen Dingen heraus werffen : For-
mit dem Venus-Bild der Unlauterkeit von
dem Altar der Christlichen Herzen ; dann so
lang dieses stehet / kan man das Kreuz nicht
finden. Nun aber eile man nur gleich jetzt
der Archen des Kreuzes zu / da es noch Zeit
ist/ ehe und bevor der Sündfluß der leidigen
Sterbsucht sich völlig ergieße/ und so dann
dürffte es Gott wol geschehen laßn/ daß man
die Thür der Hülf verschlossen fundete. Wir
wollen verohalben umfassen das Kreuz der
Buß/ des Gehorsams / der Lieb Gottes.
Dann wiewohl wir zwar das höchheilige
Kreuz Christi / als das kostbarste Heilig-
thum/ bey uns haben / so bestehet jedoch das
wahrhafte Hülfss-Mittel in unseren Üblein
nit in dem / daß wir selbes bloß haben / son-
dern in dem/ daß wir es auff recht gebühren-
de Weiß haben / verehren/ und in dem Geiß
umfassen. Also wollen wir es demnach
umfassen / und alsdann werden wir in dem
Kreuz finden ein Archen/ ein Schiff/ ein La-
ter/ ein Stab/ einen Seegen/ ein Ernd/ ein
Gesundheit/ ein Leben/ ein Gnad / und ein
Glory / welche mir / und euch gebe
Gott Vatter/ Sohn/ und Heil.
Geißt. Amen.

